



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Zimmerwerks-Baukunst in allen ihren Theilen**

**Romberg, Johann Andreas**

**Leipzig, 1847**

Von der Höhe und Breite der Thüren.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63572)

sehe Monotonen haben würden. Bei Thorwegen für Scheunen dagegen sind sie ganz an ihrem Orte; bei Scheunen findet der Schluß öfters durch eine in der Mitte an einem Flügel wagrecht angenagelte Leiste statt; solche Leisten sollten aber im strengsten Sinne des Wortes polizeiwidrig sein, da bei Sturmwind leicht durch das Aufschlagen eines solchen Flügels mit der Leiste Unglück verursacht werden kann; vortheilhafter und zweckmäßiger sind Kreuzhölzer, welche entweder in Definitionen der Mauern zu beiden Seiten gesteckt werden, oder für welche eiserne Bänder angeordnet sind.

Ueber die Form der Füllungen finden wir in dem Album des Architekten-Vereins zu Berlin von dem Baumeister Ed. Knoblauch einen vortrefflichen Auffatz, aus dem wir Nachstehendes entnehmen, begleitet mit den Abbildungen

**P. 321 bis 333.** Der Verfasser sagt darin: Unter den verschiedenen conscripten Thüren sind die mit aufschlagenden Flügeln für Wohnhäuser am meisten im Gebrauch, obgleich Schiebethüren in vielen Fällen große Annehmlichkeit gewähren.

Die zweiflügeligen Thüren, vorzugsweise Flügelthüren genannt, finden in städtischen Wohnungen die allgemeinste Anwendung. Gewöhnlich werden die Flügel nach Fig. 335 A in gleicher Breite gefertigt und mit einer Schlagleiste, nach Fig. 335 K, in der Mitte versehen. Bei schmalen Flügelthüren dagegen, wozu die von 3 Fuß 8 Zoll Breite gehören, wird der eine Flügel breiter gemacht, um für den gewöhnlichen Gebrauch eine breitere Oeffnung zu erhalten, Fig. 321. Die symmetrische Eintheilung bedingt dann die Annahme von zwei Schlagleisten. Die Anordnung der Füllungen vollendet das angenehme Verhältniß der Thür, die leichte Ausföhrung derselben ist aber dabei Gegenstand der Berücksichtigung.

Man giebt jedem Flügel mindestens zwei Füllungen, Fig. 322, wovon die obere schicklich ein höheres Verhältniß erhält, als die untere. Bei dieser einfachen Anordnung entstehen aber für zweiflügelige Thüren keine schönen Verhältnisse, die Füllungen werden etwas lang, was man nur durch Verzierungen verdecken könnte. Besser sind daher die Flügelthüren mit drei Füllungen, Fig. 335 A. Die oberen und unteren Füllungen sind genau quadratisch, sie schließen die mittlere lange Füllung gleichsam ein. Die Rahmhölzer müssen dabei nicht zu schmal genommen werden, die Breite der Fläche bis zum Kehlstoß dürfte wenigstens  $\frac{1}{10}$  der Thürbreite ( $4\frac{1}{2}$ —5 Zoll) betragen. Der Kehlstoß muß einfach und klar gebildet sein, damit er auch deutlich erscheint; verwickelte Profilirungen erschweren auch sehr die Reinigung der Thüren. Die Breite des Kehlstoßes (s. Fig. 335 K) ist schicklich zu  $\frac{2}{7}$  der Fläche der Rahmen anzunehmen, und zugleich dürfte zu beachten sein, daß die Entfernung vom Kehlstoß bis zur Platte der Füllung auch nicht viel mehr als  $1\frac{1}{3}$  der Kehlstoßbreite betrage.

Bei schmalen Thüren wird die mittlere Füllung etwas lang, alsdann scheint es wieder angemessen, eine Verzierung hinzuzusetzen; am einfachsten ist die Anordnung eines Kreises (Fig. 333), womit man die Platte der Füllung unterbricht.

Malerei ist bei den Thüren sehr empfehlenswerth, weil sie nicht, wie eine Reliefverzierung, durch Staub unansehnlich wird. Wendet man nun einige Linien zur Decoration an, so muß man dieselben recht nahe an die Gliederungen rücken, um die Fläche nicht sehr zu zertheilen; r in Fig. 335 F deutet dieselben an. Mit v ist ein Perlstab oder eine Goldleiste bezeichnet, welche man in die Kehle bei den reicheren Thüren einlegen kann. Es ist überhaupt zu beachten, daß die ganze Form der Thüren in einem Hause immer dieselbe bleiben könne, damit in den reicheren Zimmern nur einige Verzierungen hinzugesetzt zu werden brauchen, welche die Form schmücken, aber nicht verändern.

Bei der Anordnung einer quadratischen Füllung in der Mitte (Fig. 328) der Thürflügel und einer oblongen über und unter derselben, welche ebenfalls angenehme Verhältnisse entwickelt, entsteht das praktische Bedenken, daß leicht das Thürschloß in unbecomener Höhe zu stehen kommt, da es nicht wohl anders, als der Mitte der quadratischen Füllung gegenüber in das Rahmholz eingesetzt werden kann.

Minder schön sind die Eintheilungen, wonach man alle drei Füllungen gleich lang, Fig. 324, oder die oberen oder unteren Füllungen höher als ein Quadrat, Fig. 325, dagegen die mittlere länger erhält; es entsteht ein unbestimmtes Verhältniß. Ähnliches findet auch bei den Thüren mit vier gleichen Füllun-

gen statt, Fig. 327, weshalb diese auch wenig in Anwendung kommen. Verlangt die Größe der Thüren eine größere Menge von Füllungen, so muß man sogleich zu der Eintheilung mit fünf Füllungen, übergehen. Eine solche Thür ist in Fig. 326 gegeben und daselbst auch der Kehlstoß in der Muth gezeichnet, wie er bei großen starken Thüren gefertigt werden kann. Man hat dabei nicht zu befürchten, daß sich durch das Zusammenziehen des Rahmholzes der Kehlstoß öffne und man durch die Gehrung hindurch sehen könne. Letzteres ist bei der einfachen Zusammenfügung häufig der Fall und kann nur dadurch vermieden werden, daß man den Ecken der Füllung kleine Federn ansetzt, die so tief in die Nuthen hinein reichen, daß sie jede sich zeigende Oeffnung decken.

Bei den einflügeligen Thüren richtet sich die Eintheilung der Füllungen theils nach dem Verhältniß der Höhe und Breite, theils nach der Gestalt der Flügelthüren, indem es oft nicht zu vermeiden ist, daß in einem und demselben Zimmer zwei- und einflügelige Thüren zusammenkommen. Nur in verschiedenen Etagen dürften verschiedene Thürformen anzuwenden sein. Die gebräuchlichsten derselben sind folgende: Die einflügeligen Thüren mit zwei Füllungen, Fig. 330, welche sich für schmale Thüren eignen, stimmen mit der ersten Art der angeführten Flügelthüren zusammen. Ebenso die Thüren, wo diese beiden Füllungen noch durch ein senkrechtes Mittelstück, Fig. 328, getheilt werden und daher vier Füllungen entstehen, die sogenannten Kreuzthüren. Diese eignen sich für breitere Oeffnungen, haben aber auch etwas Unbestimmtes in ihrer Erscheinung, und gehören daher nicht zu den eleganten Thüren.

Die Thüren mit drei Füllungen, Fig. 331, sind seltener, weil sie mit den Flügelthüren weniger in Uebereinstimmung zu bringen sind. In Fig. 334 ist eine solche gezeichnet.

Die Thüren mit sechs Füllungen, Fig. 329, wo ein Mittelrahmstück die drei Füllungen noch einmal theilt, sind diejenigen, welche hinsichtlich ihrer Dauerhaftigkeit, ihrer Eleganz und ihrer Uebereinstimmung mit der Thür Fig. 335 A vor allen den Vorzug verdienen. Es werden die beiden Füllungen oben und die unten schicklich quadratisch, die mittlere Füllung lang gebildet. Die Fläche des äußeren Rahmholzes wäre zu  $4\frac{1}{2}$  Zoll, die Fläche der Mittelstücke exclusive Kehlleisten zu 4 Zoll breit anzunehmen. Mit dem Thürschloß kommt man nicht in Verlegenheit. Die obere und untere Füllung länger als breit zu machen, Fig. 332, ist eben so wenig rathsam als bei den Flügelthüren, besser ist die Anordnung mit einer quadratischen Füllung in der Mitte.

Sockel sind sowohl an den Thürflügeln, als an der Einfassung und dem Futter zur Vollständigkeit des Ganzen nothwendig, auch gewähren sie zuweilen bei den Thürreparaturen einige Vortheile.

Das Ueberfällen der Thüren ist bei den einflügeligen Thüren nützlich, da sich aber die eingestektesten Thürschlösser nicht gut anbringen lassen, so findet es wenig Anwendung.

#### Von der Höhe und Breite der Thüren.

Bei den Thüren im Innern der Wohnhäuser kommt zuerst das schickliche Breitenmaß in Betracht. Dasselbe ist von der Größe und von dem Gebrauche der Räume, welche sie verbinden, abhängig. Dienen die Zimmer neben einander als Gesellschaftslocale, so ist das Breitenmaß der Verbindungsthüren im Lichten von 3 Fuß 8 Zoll bis zu 4 Fuß 6 Zoll anzunehmen. Sind die Räume aber klein und dient die Thür nur zu einer nothwendigen Communication, so kann ihre Breite zwischen 2 Fuß 4 Zoll und 3 Fuß 4 Zoll betragen. Bei der Wahl dieser Maße ist die bequeme Aufstellung der Meubles sehr zu berücksichtigen, für welche man in dem Zimmer so viel Wand wie möglich zu schaffen hat. — Hierzu kommt noch das Breitenmaß der Thüreinfassung (Bekleidung). So viel Stättlichkeit auch breite Thüreinfassungen haben, so ist doch die Deconomie des Places in den Zimmern erheblicher und selbst die Ersparung einiger Zolle wesentlich, da sich dieses Maß so oft in den Zimmern wiederholt und man von dem einmal angenommenen Breitenverhältnisse nicht leicht ohne Störung abweichen kann. Aus dieser Rücksicht darf man die Breite der Einfassungen wohl nie über 7 Zoll wählen; dem Gebrauche entsprechend und angenehm ist schon das Maß von 4—5 Zoll.

Die Höhe der Thüren richtet sich nach der Breite der Thür-



öffnung, der Thüreinfassung und nach den Verhältnissen des Zimmers; doch wird sie durch andere Bestimmungen beschränkt, als: Vermeidung der Schwere der Thüren, des Zuges, der Kälte ic.

Im Allgemeinen läßt sich daher anführen, daß das Verhältniß der lichten Breite der Thür zur lichten Höhe schicklich etwas mehr als 1 : 2 betragen, selbst bis zu 1 : 2 $\frac{1}{3}$  gesteigert werden kann. Dagegen dürfte die Thür in ihrem Umriß mit Bekleidung und Verdachung nicht leicht das Maß von 1 : 2 übersteigen. Bei Thüren von 4 Fuß lichter Breite scheinen 8 Fuß 6 Zoll, und bei 3 Fuß Breite 7 Fuß passende Höhenmaße zu sein.

Die weitere Ausbildung dieses Architekturtheils bleibt dann der Gegenstand einer freien Formenbildung. Bei den Wohnhäusern muß man nur dahin trachten, eine einfache, schöne, leicht ausführbare Form zu wählen, weil bei der großen Zahl Thüren durch eine complicirte, kostspielige Form der Bau unverhältnißmäßig vertheuert würde."

Soweit der Verfasser und wir fügen hier noch weitere Angaben, welche bei Thüren in Betracht kommen, hinzu.

Nach welcher Seite hin eine Thür sich öffnet, ist durchaus nicht gleichgültig. So ist es z. B. unzulässig, Hausthüren nach Außen zu ausschlagen zu lassen, denn das würde nur zur Belästigung der auf dem Trottoir gehenden Menschen dienen; und überhaupt ist dies an solchen Thüren nicht rathsam, wo wiederholt ein großer Andrang von Menschen statzufinden pflegt. Wann und wo und welche Thüren heraus oder hinein schlagen sollen, ist im Allgemeinen nicht anzugeben. Hausthüren und Thüren zu den verschiedenen Etagen sollen immer hineinschlagen, und zwar um so mehr, als Vorplätze und Podeste von Treppen fast immer einen beschränkten Raum haben. In Corridors, engen Räumen und Kammern dürfen die Thüren nicht hineinschlagen, da der Platz hierdurch noch mehr beschränkt wird. In Wohnzimmern dürfen die Thüren weniger hineinschlagen als wie in Schlafzimmern, und überhaupt sollten in den bewohntesten Räumen die Thüren hinaus- und nicht hereinschlagen, um den Raum nicht zu beschränken. In Tanz- und Speisesälen, namentlich wenn sie von geringer Größe sind, sollten die Thüren heraus- und nicht hineinschlagen, weil sie bei dem Gebrauch dieser Räume sehr oft hindernd sind. Oft sehen wir bei größern Gesellschaften, die Familien geben, die Thürflügel ausgehoben und weggeschafft, weil vorher nicht gehörige Rücksicht darauf genommen wurde, ob die Thüren heraus- oder hineinschlagen sollen. Es ist daher auch auf diese Anordnung ein Augenmerk zu richten.

#### Ueber den Ort in den Wänden, wo sich die Thüre befinden soll.

Daß Wohnhäuser den Zweck haben, Menschen aufzunehmen und wohnen zu lassen, daß zum Wohnen notwendiger Weise Meubles gehören, da man nach unsern Begriffen ohne Meubles eigentlich nicht wohnt, daß Meubles zur Aufstellung geeignete Plätze erhalten müssen, das ist eben so klar, als es gewiß ist, daß diesen Bedürfnissen durch schlechte Anbringung der Thüren oft gar nicht entsprochen wird. Unsere sehr oft falschen Schönheitsbegriffe lassen uns oft Anordnungen treffen, die für den Gebrauch höchst unzuweckmäßig sind; so z. B. glauben noch Manche, die Thüre müsse sich absolut in der Mitte der Scheidewände befinden. Sind die Zimmer nur klein, wenigstens nicht groß, z. B. 15 Fuß tief, und die Thüre wird in die Mitte der Wand gelegt, so gehen für dieselbe bei einer einflügeligen Thür mit Einfassung wenigstens 4 Fuß von den 15 Fuß ab; mithin bleiben nur noch 11 Fuß für die Breite der Wandfläche übrig. Theilt man nun diese 11 Fuß in zwei Theile, so befindet sich zu beiden Seiten der Thür eine Wandfläche von 5 $\frac{1}{2}$  Fuß; eine Breite, die weder zur Aufstellung eines Bettes, eines Sophas, noch eines Pianofortes hinreicht. Bei Flügelthüren würde nun dieser Raum nur 5 Fuß betragen, also noch weniger zur Aufstellung dieser Meubles geeignet sein. Nun fragen wir aber, und unendlich viele Familien, ob Wohnungen mit solchen Thüreintheilungen bewohnen, fragen mit uns, wo stellt man solche Meubles nun auf? Wir sehen daher Wohnungen, wo sich das Sopha, das Pianoforte an den Spiegelwänden zwischen den Fenstern befindet. Kann aber wohl ein Sopha einen schlech-

teren Platz erhalten, als diesen, wo der Zug der Fenster den auf dem Sopha Sitzenden so recht eigentlich in den Nacken bläst?! Betten stehen oft halb vor der Thür, so daß man sich durch diese durchquetschen muß, und das nennen manche Herren eine Anordnung, wie sie die Kunst erfordert. Die geringste Wandbreite zur Aufstellung eines Bettes muß 7 Fuß sein, zur Aufstellung eines Sophas 8 Fuß, zur Aufstellung eines tafelförmigen Pianofortes 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Fuß. Demnach kann sich mit Vortheil eine einflügelige Thür nur in der Mitte der Wand befinden, wenn das Zimmer wenigstens eine Tiefe von 19 bis 20 Fuß hat; sollen hier Flügelthüren angewendet werden, so muß das Zimmer wenigstens eine Tiefe von 21 Fuß erhalten. Haben die Zimmer eine geringere Tiefe, so dürfen sich die Verbindungsthüren unter keinen Umständen in der Mitte der Wand befinden, sondern müssen entweder mehr nach den Fenstern hin oder nach den Mittelwänden gerückt sein. Sind diese Thüren nun mehr nach den Fenstern zu gerückt, so muß ihre Entfernung von der Front- oder Hinterwand wenigstens 4 Fuß betragen. Einmal ist das nothwendig, damit die Scheidewände mit den Front- und Hinterwänden gehörig verbunden werden können, sodann aber dienen solche Wandflächen zur Aufstellung von Schreibtischen, Sekretären, (die, um das Tageslicht zu erhalten, sich immer in der Nähe der Fenster befinden müssen), Commoden, Spieltischen, Waschtischen und dergleichen. Die Wand auf der andern Seite wird dann zur Aufstellung des Sophas, Pianofortes, der Verticellen und dergl. zweckmäßig benutzt werden können. Sind die Thüren mehr nach den Mittelwänden gerückt, so ist diese Anordnung weniger zweckmäßig. Einmal kommen die Thüren zu sehr in die Nähe der Defen, sodann nöthigen sie zur Aufstellung des Sophas in der Nähe des Fensters, was namentlich im Winter nicht angenehm ist, denn es ist gewiß ungleich besser, das Sopha dem Ofen gegenüber zu stellen, wodurch das Zimmer, wenn man das sagen darf, gemüthlicher wird. Die Aufstellung der Betten in der Nähe der Fenster ist sehr unzuweckmäßig und der Gesundheit nachtheilig. Pianofortes und dergl. Instrumente in der Nähe der Fenster leiden und verstimmen sich leichter. Alle diese Gründe sprechen für die Anbringung der Thüren mehr in der Nähe der Fenster als in der Mitte der Wände, obgleich die Pafsage hierdurch etwas ausgedehnt wird.

#### Ueber die Zusammenstellung der Thüren und Fenster.

Was den Ort anbelangt, an welchem in der Fassade die Thür angebracht werden soll, so hängt dieses lediglich von der innern Einrichtung des Gebäudes selbst ab. Der ununterbrochene Zusammenhang der Zimmer verlangt in vielen Fällen die Anbringung der Thür nach einer Seite hin, und es würde sowohl zwecklos, als raumverschwendend sein, der Symmetrie wegen auch auf die andere Seite des Gebäudes eine Thür legen zu wollen. In vielen Städten jedoch finden wir hier Scheinthüren angebracht; bei Gebäuden nämlich, deren wirklicher Eingang auf die Seite gelegt worden, zeigt auch die andere Seite eine Anordnung, der Thür ganz ähnlich und auch wohl gleich, indem selbst die Füllungen auch hier von Holz angefertigt werden. Der Raum hinter der Thür müßte auf diese Weise dunkel werden und nutzlos sein; auch wird der mit dem wirklichen Eingang nicht Vertraute oft in den Fall gerathen, vor eine Scheinthür zu kommen, und er wird die unerwartete Lehre empfangen, daß eine Thür kein Eingang sei. Um nun den Raum hinter diesem Blendwerk zu erbellen, sucht man das Hinderniß durch Anbringung eines Fensters oder besser durch Hinzufügung eines zweiten zu beseitigen. Ist dieses Fenster aber klein, so wird der Raum nicht erhellt; ist es groß, so wird die Absicht zu täuschen vereitelt, indem durch das Fenster die Zimmereinrichtung sichtbar wird, und oft geben Blumen und Fenstervorhänge die Gewißheit, daß diese Anordnung keine Thür sei, die doch eigentlich eine sein sollte. Hat ein Gebäude eine sehr große Breite, und soll solches etagenweis von mehreren Familien bewohnt werden, so kann man die Hausthür in die Mitte legen, und erhält alsdann auf beiden Seiten derselben zwei kleinere Wohnungen. Soll aber die Parterrewohnung nicht getrennt sein und die Hausthür sich dennoch in der Mitte der Fassade befinden, so kann dieses dadurch bewerkstelligt werden, daß man die Haustreppe, welche bis nach dem Boden führt, in die Mitte des Gebäudes oder nach der vordern Fassade zu verlegt; freilich